

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 4b der Astrid-Lindgren-Schule Erdmannhausen

Stimmen

Was hat dir am Zisch-Projekt besonders gut gefallen?



„Der Ausflug ins Heimatmuseum war sehr spannend und wir haben viel erfahren. Das Experiment mit der Schule vor 100 Jahren war auch toll.“

Lisa



„Ich fand es cool, dass wir die Zeitung ins Klassenzimmer bekommen haben. Manchmal haben wir jemand in der Zeitung entdeckt, den wir kennen.“

Anna



„Wir haben vier Wochen die LKZ bekommen, das war super. Ich konnte viel Neues erfahren und würde mir wünschen, dass das nun immer so wäre.“

Simon



„Der Ausflug ins Heimatmuseum war toll. Wir durften im Garten Kräuter probieren. Ich durfte sogar den Flohwalzer auf dem Klavier spielen.“

Sara



„Im Heimatmuseum war es richtig schön. Wir durften sogar ausnahmsweise Klavier spielen. Jetzt weiß ich auch, was ein Sattler gemacht hat. Sehr gerne würde ich nochmals das Museum besuchen.“

Luisa



ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

Im Projekt Zisch lernen Schüler die Leseformate digital und gedruckt kennen, gewinnen einen Überblick, was Zeitung bedeutet und beinhaltet, wie sie aufgebaut ist und wie Nachrichten recherchiert werden. Die Schüler werden selbst zu Journalisten, indem sie im Klassenverbund eine Zeitungsseite für die LKZ/den NEB gestalten. Jährlich nehmen circa 30 Schulen, 50 Klassen und 1400 Schüler der Klassenstufen 4 bis 12 teil.

■ **Für Schulen und Lehrer:** Wenn Sie am Zisch-Projekt teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Markus Moog vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 19 oder per Mail an mm@izop.de.
■ **Für Unternehmen:** Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Infos und unseren Kontakt unter www.lkz.de/business-abos. (red)



Im Garten zeigt Ursula Bärlin den Kindern verschiedene Kräuter. Einige dürfen die Kinder auch probieren.

Foto: privat

Thema

Zurück in die Vergangenheit

Die Klasse 4b der Astrid-Lindgren-Schule in Erdmannhausen begibt sich auf eine spannende Zeitreise

AFFALTERBACH

Kaum betritt man das Fachwerkhäus im Ortskern von Affalterbach, fühlt man sich urplötzlich in die Zeit vor 100 Jahren zurückversetzt. Der lange Flur hängt voll mit schwarz-weißen Fotografien aus längst vergangenen Zeiten. Die Zimmer sind enger als in modernen Wohnungen heute, stecken jedoch voller Erinnerungsstücke und lassen erahnen, wie hier damals gelebt wurde. Auf dem Weg ins Obergeschoss befindet sich das erste Telefon des Dorfes von 1912. Da wurde dieses Haus zum ersten Mal mit elektrischem Strom versorgt. Bei dem Haus handelt es sich um das ehemalige Wohnhaus des Bürgermeisters und Lehrers Fritz Kurz. Eine siebenköpfige Familie fand damals Platz im heutigen Heimatmuseum in Affalterbach.

Spannend ist auch der Blick ins Kinderzimmer. Es bietet gerade mal Platz für eine alte hölzerne Schulbank, ein Puppenbettchen, ein paar Bücher und Spielsachen. „Früher wurde gerne mit Kreisel, Puppe oder Murmeln gespielt. Oder eben mit allem, was draußen so zu finden war“, erklärt Annemarie Paiani. Sie engagiert sich mit anderen ehrenamtlichen Helfern für die Erhaltung des Heimatmuseums. „Die Kinder hassten früher den Samstag, es war Waschtag“, sagt Manfred Sakschewski, als er die Waschküche hinter dem Haus auf-

schließt. In der kalten Waschküche steht ein riesiger Bottich. In diesem wusch man damals die Wäsche. Das war mühsam und zeitaufwendig. Die Zinkwanne im Garten erinnert an die Badetage. Aus dem nahegelegenen Brunnen musste Wasser geholt und erwärmt werden. Glück hatte das Kind, das zuerst baden konnte, der Letzte musste sich mit kaltem Wasser zufriedengeben.

In der Scheune nebenan erfährt man hautnah, mit welchen Werkzeugen und unter welchen Bedingungen Schreiner, Sattler und Schneider zu damaligen Zeiten gearbeitet haben. Alles wurde in Handarbeit gefertigt. Unter dem Scheunendach entdeckt man eine Vielzahl an Werkzeugen, die man früher für die Feldarbeit gebraucht hat. „Wisst ihr, warum wir heutzutage Herbstferien haben?“, will Manfred Sakschewski wissen. „Die Kinder mussten im Herbst besonders bei der Ernte auf dem Feld und im Weinberg helfen und konnten zu dieser Zeit nicht in die Schule gehen. So wurden die ehemaligen Kartoffelferien, unsere heutigen Herbstferien, erfunden.“ Unvorstellbar für viele Kinder wie das Leben damals für Kinder gewesen sein musste. Hier kam die Frage auf, wie wohl die Kinder von Fritz Kurz in Affalterbach damals Schule erlebt haben. Dies sollte der Anlass für unser nächstes Experiment sein.

VON LISA, EMELIE, FABIAN, AARON UND SIMON

HINTERGRUND

Das Heimatmuseum in Affalterbach

Das im September 2003 eröffnete Heimatmuseum befindet sich in dem Gebäude am Kelterplatz 7. In fünf Räumen wird die Ortsgeschichte dokumentiert. Die übrigen Zimmer zeigen eine Wohnungseinrichtung aus der Zeit um 1900, mit Wohnstube, Schlaf- und Kinderzimmer sowie einer Küche. Zum Außenbereich gehören ein kleines Lapidarium, ein alter Torbogen sowie ein Gewürz- und Kräutergarten. Dort stehen auch Leiterwagen, alte Mühlsteine, Gartengeräte und eine alte Kutsche. Der ursprüngliche Schuppen musste abgerissen und neu aufgebaut werden. Dort haben eine alte Schusterwerkstatt, eine Sattlerei und eine Schneiderwerkstatt Platz gefunden. Auch viele Werkzeuge und Gartengeräte sind zu besichtigen. In einem kleinen Nebenraum befindet sich eine gut ausgestattete alte Waschküche.

Öffnungszeiten: Das Museum ist von Januar bis Juli, im Oktober, November und Dezember immer am ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Im August bleibt es geschlossen. (red)

Guten Morgen, Fräulein Lehrerin!

Für einen Vormittag experimentiert die Klasse 4b, wie Unterricht vor 100 Jahren stattfand

ERDMANNHAUSEN

Guten Morgen, Fräulein Lehrerin! So schallt es an diesem Morgen durchs Schulgebäude. Verwirrte Blicke der anderen Grundschüler treffen sich. Plötzlich scheinen sich Kinder mit Kleidern, Röcken und Schürzen, Zöpfen und Westen in die Astrid-Lindgren-Schule verirrt zu haben.

Nach der Fingerkontrolle durch die strenge Lehrerin beginnt der Vormittag mit einer höflichen Begrüßung. Bei einem Blick ins Klassenzimmer der Klasse 4b fällt auf, dass die Mädchen alle fein in Kleidern und Röcken auf der einen Seite des Raums sitzen. Während die Jungen ordentlich frisiert und ohne Löcher in den Hosen an der Fensterseite einen Platz gefunden haben.

Auf dem Stundenplan steht heute Schönschreiben, Rechnen und Heimat- und Sachkunde.



Wie vor 100 Jahren schreiben die Kinder bei dem Experiment auf einer Schiefertafel.

Foto: privat

Ganz wie bei den Kindern vor 100 Jahren. Alle sitzen ehrfürchtig an den Plätzen und beginnen eifrig mit der Schönschreibübung.

Manche schreiben mit dem Griffel auf einer kleinen Schiefertafel, andere tauchen die Feder in Tinte und versuchen sich an dieser Technik. Es ist schon fast zu still im Klassenzimmer, wobei heute keiner eine Bestrafung fürchten muss. Eselskappe oder gar Tatzten (Schläge mit einem Stock auf die Finger) wie zu damaligen Zeiten sind zum Glück längst Vergangenheit und nicht Teil unseres Experiments.

Gemeldet wird sich natürlich auch nach damaligen Regeln. Die rechte Hand wird erhoben und der Arm dann mit der linken Hand am Ellenbogen gestützt. Später möchte Sara eine Aufgabe im Rechenunterricht lösen. Dazu wartet sie geduldig, bis sie aufgerufen wird, und steht dann auf: „Die Antwort lautet 42, Fräulein Lehrerin.“ Korrekte Umgangsformen sind heute sehr wichtig und werden konsequent eingehalten.

Nach zwei Stunden eiserner Disziplin und Gehorsam ist das Experiment an diesem Vormittag vorbei. Einstimmig wünschen sich die Kinder diese Zeit nicht zurück. Jedoch hat das Experiment den meisten viel Freude bereitet. „Ich finde es echt spannend, dass wir Schule einmal wie früher erleben durften“, stellt Millea fest. „Es hat wirklich Spaß gemacht, aber Schule heute gefällt mir viel besser.“

VON JONATHAN, NOAH UND LEONITA



Bei der Fingerkontrolle. Foto: privat